

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 18 (1992)
Heft: 8

Artikel: Blick über den Schlagbaum
Autor: Lehner, Esther / Mächler, Gabi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK ÜBER DEN SCHLAGBAUM

Vom 1.-9. August fand dieses Jahr die 3. Frauen-Sommer-Uni der Villa Kassandra im jurassischen Damvant statt. Die neun Tage standen unter dem Motto "Federn lassen im goldenen Käfig". Unsere "Apartheid im Kopf" sollte thematisiert und mit einem "Blick über den Schlagbaum" die Beschränktheit des Blicks der weissen westlichen Frauenbewegung durchbrochen werden.

Wir haben nur die ersten beiden Tage an der Sommeruni teilgenommen und massen uns gar nicht erst an, daraus Schlüsse oder Behauptungen mit Gültigkeit für die ganze Sommeruni zu ziehen (wie es sich andere Journalistinnen offensichtlich nicht verkneifen konnten). Es fällt uns schon nicht leicht zusammenzufassen, was an diesen ersten Tagen lief – daher hier le-

in den letzten Jahren den Vorwurf gefallen lassen mussten, dass ihre Befreiungsbemühungen sich auf die eigenen Kultur- und Gesellschaftszusammenhänge beschränken. Auslöser waren u.a. der Mauerfall, Migrationsbewegungen und die allgemeine Rassismusdiskussion. Lebenszusammenhänge von Frauen anderer Kulturen oder deren spezifischen Anliegen wurden entweder nicht wahr- oder ernstgenommen, weil die eurozentristische Denkweise nicht als solche eingestanden wurde. Frauen aus anderen Kulturen wehren sich gegen diese neue Kolonialisierung, so dass wir heute nicht mehr ohne weiteres von einem "Wir" ausgehen können, das alle Frauen auf der Welt miteinschliesst.

Davon ausgehend stellen sich natürlich einige Fragen: Worin besteht unsere eigene Prägung durch die weisse, westliche Herrschaftskultur? Gelang es uns bisher, uns in Subkulturen zu verstekken, uns von den Herrschenden abzugrenzen ("Wir gehören ja nicht dazu"), ist nun wohl die Zeit gekommen, unsere Zugehörigkeit zu eben dieser Herrschaftskultur zu bekennen, uns auch mit

Wie ist mit unseren Privilegien, wie mit den Vorwürfen der Überheblichkeit gegenüber anderen Kulturen umzugehen? Die Reaktion kann sich nicht in "mea maxima culpa" erschöpfen, denn blosse Schuldübernahmen bringen uns nicht weiter. Hier Lösungen zu finden, ist jedoch gar nicht einfach, wollen wir nicht wieder mit einem ausgeklügelten Konzept den Anderen begegnen, sie in das eurozentristische "allgemeingültige" Denken einzwingen.

Zu Irritation und Unbehagen musste die Auseinandersetzung mit der "Apartheid im Kopf" gezwungenermaßen führen – diese Verwirrung könnte allerdings auch zum Ausgangspunkt neuer Überlegungen und Verhaltensweisen werden. Die allgemeine politische Orientierungslosigkeit der westeuropäischen Linken hat auch vor dem Feminismus nicht Halt gemacht und stellt auch an diesen die Anforderung der kritischen Reflexion in den eigenen Reihen. Zu diesem Prozess, der bereits läuft, hat die diesjährige Sommer-Uni zweifellos einen Beitrag geleistet. Den aufgedeckten Widersprüchen ins Gesicht zu sehen, mit der geschaffenen Unordnung in Kopf und Herz leben zu lernen, muss nicht zwingend in Resignation und totaler Ohnmacht münden. Wenn wir bereit sind, uns diesen Spannungen auszusetzen und Muster althergebrachter Schwarz-Weiss-Malereien aufzulösen, dann gelingt es uns vielleicht, zumindest einen Ansatz für eine neue interkulturelle Verständigung zu finden.

Wie Christina Thürmer-Rohr in ihrem Referat (vgl. nächste Seite) sagte: Die Zeit der grossen Denkmodelle, der universalistischen Heilslehren ist vorbei – in kleinen, bescheidenen Schritten muss die Annäherung an andere Kulturen gewagt werden. Der Weg dazu führt über das Aufspüren und die Dekonstruktion von Identitätsmerkmalen, die unserer weissen westlichen Kultur eigen sind und zur Unterdrückung und Ausgrenzung anderer Kulturen beitragen.



diglich der Versuch, die grundsätzlichen Fragen und andiskutierten Themenbereiche, welche die Basis für den weiteren Verlauf der Sommer-Uni lieferten, der Spur nach aufzuzeigen.

Ausgangspunkt der Diskussionen war, dass sich die westlichen Feministinnen

den verschiedenen Kolonialisierungsstrategien unserer Kultur gegenüber anderen Völkern auseinanderzusetzen. Die Begegnung mit dem Fremden wirft uns auf uns selbst, auf unsere geschichtlich und kulturell gewachsene Identität zurück. Diese anzunehmen bereitet uns offensichtlich Mühe.

TEXT: ESTHER LEHNER
GABI MÄCHLER

PHOTOS: BARBARA HUBER